

„a peste libera nos.“
Die Glocken als Hilfe gegen die Pest

Von Konrad M. Müller

Die meisten Menschen empfinden Glockengeläut als Wohlklang, die wenigen, die dies als Lärm bezeichnen, können diese Kirchenmusik nicht zum Verstummen bringen. Aber die, welche Glockengeläut als schmerzhaften Lärm empfinden, sind jene, die zum Thema dieses Beitrags hinführen: Die Dämonen. Einer aus der gefürchteten Dämonenschar war jener, der die Pest brachte, und dieser floh, wenn Glocken ihre Stimme erhoben. Wie Glocken diese Aufgabe erfüllten, soll hier dargestellt werden.

Es lassen sich mindestens drei Haupteigenschaften der Glocke unterscheiden. Häufigstes und bekanntestes Läuten ist die Aufforderung, einen Gottesdienst zu besuchen. Auch Läuten beim Tod eines Gemeindeglieds oder begleitendes Läuten bei der Beerdigung sind vor allem in Landgemeinden an der Tagesordnung. Kommt hoher Besuch, z. B. der Bischof, wird geläutet, aber auch bei anderen Ehrungen.

Im frühen Christentum hatte die Glocke noch keinen Platz in der Liturgie, da die nichtchristlichen Religionen der Antike regen Gebrauch von der Glocke machten. Erst als aus dem Alten Testament für das Läuten, eher das Klingeln der Glöckchen¹ am Gewand des Hohen Priesters Verständnis gefunden wurde, gewann die Glocke im Christentum Eingang.

„An seinem Saum sollst du Granatäpfel aus violetter Purpurwolle, rotem Purpur und karmesinfarbenem Stoff anbringen, und zwar ringsum an seinem Saum, und dazwischen goldene Glöckchen ringsum. Es sollen

¹ Die Glöckchen am Gewande des jüdischen Hohen Priesters nach Auslegung jüdischer, heidnischer und frühchristlicher Schriftsteller, in: Franz Joseph Dölger: Antike und Christentum, Bd. 4, Heft 4, Münster 1934, S. 233–242.

*sich immer ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel an dem Saum des Obergewandes ringsum abwechseln. Aaron soll es beim heiligen Dienst tragen, sein Ton soll zu hören sein, wenn er ins Heiligtum vor den Herrn tritt und wenn er da wieder hinausgeht sonst müsste er sterben.*²

Die Glöckchen sind eine Art Schutzmittel, ohne das der Hohe Priester seinen Dienst nicht ausüben kann. Um die Aufgabe des Schutzes zu erfüllen, wird die Glocke geweiht.³ Der Ritus der Weihe beginnt mit der Rezitation von sieben Psalmen, von denen die sechs ersten bereits nach der Angabe des „Ordo Romanus vulgatus“ an dieser Stelle Verwendung fanden. Zuerst wird der Bußpsalm „Miserere“ gesprochen, in der Absicht, die Sünde von den Gläubigen zu nehmen. Im folgenden Psalm 53 soll die Macht der Dämonen durch den Klang der Glocke gebrochen werden. Auf diese Psalmen folgt die Waschung der Glocke, die so genannte „Glockentaufe“. Die Gebete bei der Wasserweihe zeigen, dass die Macht des Bösen ausgeschlossen wird. Der Waschung der Glocke und den Psalmen folgt die Salbung. Nach der zweimaligen Salbung, die zunächst apotropäische Bedeutung hat, beräuchert der Bischof die Glocke, indem er Thymian, Weihrauch und Myrrhe in das Rauchfass oder in ein Kohlenbecken legt und dieses in die Glocke stellt.

Gegen wen die so vorbereitete Glocke nun eingesetzt wird, schreibt Paulus an die Epheser: *„Wir haben ja nicht gegen Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Mächte, gegen die Gewalten, gegen die Welt herrscher dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen im Reich der Himmel.“*⁴ Wenn Paulus sich gegen alles Dämonische wendet, dann sind auch die Dämonen eingeschlossen, die die Pest verbreiten. In der früheren Zeit, als die Krankheit der Pest als Strafe für die Menschen angesehen wurde, und als nicht bekannt war, wie sie entsteht, wurde zu dem Bild des Pfeils gegriffen, der vom Pestdämon abgeschossen wurde. Um die Glocke für die Abwehr der Dämonen auszustatten, sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden. Auf der Glocke werden Zeichen, Sprüche und Abbildungen angebracht, die den Kampf gegen die Dämonen aufnehmen, sobald die Glocke geläutet wird. *„Die hallende Glocke versetzt den gesamten Turnumkreis lautstark in Schwingungen. Und dies nicht*

² Exodus 28, 33–35.

³ Valentin Thalhofer: Handbuch der katholischen Liturgik, 2 Bde., Freiburg 1912, Bd. II, S. 502–505.

⁴ Eph 6, 12.

*nur als Signal und Ruf zum Kirchgang, sondern auch in apotropäischem Sinne, als Mittel der Dämonen- und Teufelsabwehr. Die Glocken schaffen sozusagen einen akustischen Schutzwall um den heiligen Bezirk.*⁵

Über die Weihe hinaus wird die Macht der Glocke gegen das Böse durch Buchstaben, Worte, Zeichen und Abbildungen unterstützt. Die Zeichen, die verwendet werden, sind aus Buchstaben gebildet, die meist Abkürzungen sind, aber auch nur Buchstabenreihen ohne andere Aufgabe, als ein Alphabet zu sein. Es gab eine Zeit, in der die Glockengiesser das gesamte Alphabet – hin und wieder fehlen Buchstaben oder sie stehen kopf oder sind sonst fehlerhaft – verwendeten. Diese Idee leitet sich aus dem Christuswort her: „Ich bin das A und O.“ Weil das Alphabet jegliches Gebet ermöglicht, bietet die Glocke damit die abwehrenden Kräfte auf. Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass es eine Theorie gibt, wonach Glocken mit Alphabeten Kinderglocken seien, z. B. läutete diese Glocke bei der Taufe eines Kindes.

Die nicht durch Buchstaben ausgedrückten Zeichen sind verschieden geformte Kreuze. Die Sprüche sind dann eine weiterentwickelte Stufe der Buchstaben, denn sie stellen verständliche Texte dar. Abbildungen schließlich sind die Heiligen: Jede Glocke hat einen Heiligen als Patron, der den Ruf der Glocke weitergibt. Wenn also Pestheilige die Glocke schmücken, dann können sie ihre Hilfe durch den Glockenklang verstärkt einsetzen. Es sind vor allem der heilige Sebastian, im untersuchten Gebiet auch der heilige Rochus oder weitere Heilige.

Zachariassegen

Der Zachariassegen⁶ besteht aus einer Buchstabenfolge, er ist kein Spruch, sondern eine Reihe von Abkürzungen, je ein Buchstabe ist der Anfangsbuchstabe eines Psalmverses. Er wurde in früheren Zeiten immer eingesetzt, um die Pest abzuhalten. Er ist in unterschiedlichsten Arten zu finden: irgendwo im Gebäude angemalt, zum Herumtragen als

⁵ Reinhold Hammerstein, Macht und Klang. Tönende Automaten als Realität und Fiktion in der alten und mittelalterlichen Welt. Bern 1986, S. 105; ders., Die Musik am Freiburger Münster, in: Archiv für Musikwissenschaft 9 (1952) S. 204–218, hier S. 206.

⁶ Ludwig Gombert, Der Zachariassegen gegen die Pest, in: Hessische Blätter für Volkskunde 17 (1918) S. 37–52.



Abtei Weingarten. Foto: Johannes Mühlán, Sasbach.

Medaillon, eingemeißelt an Türen usw. Die Buchstaben (Abb.) sind in Gruppen durch Kreuzzeichen getrennt, auch diese haben eine Anrufung zum Inhalt. Die Kreuz- und Buchstabenfolge lautet: † Z † DJA † BJZ † SAB † Z † HGF † BFRSA. Die Aufschlüsselung der Buchstaben lautet folgendermaßen:

- † Crux Christi salve me! – Kreuz Christi rette mich!
- Z Zelus domus tuae liberet me – Der Eifer für dein Haus befreie mich.
- † Crux vincit, crux regnat, crux imperat, per signum crucis libera me, Domine, ab hac peste! – Das Kreuz überwindet, das Kreuz herrscht, das Kreuz regiert. Durch das Zeichen des Kreuzes befreie mich, o Herr!
- D Deus, Deus meus, expelle pestem – O Gott, mein Gott, vertreibe die Pest!
- J In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum – In deine Hände, o Herr! empfehle ich meinen Geist.
- A Ante coelum et terram Deus erat, et Deus potens est ab hac peste me liberare – Bevor Himmel und Erde waren, war Gott, und Gott ist mächtig, mich von dieser Pest zu befreien.
- † Crux Christi potens est ad expellendam pestem ab hoc loco et a corpore meo – Das Kreuz Christi ist mächtig, die Pest von diesem Orte und auch von meinem Leibe zu vertreiben.
- B Bonum est, praestolari auxilium Dei cum silentio, ut expellat pestem a me – Gut ist's, ruhig auf die Hilfe Gottes zu warten, auf dass er die Pest von mir entferne.
- J Inclinabo cor meum ad faciendas iustificationes tuas – Ich will hinneigen mein Herz zur Haltung deiner Satzungen.
- Z Zelavi super iniquos – Ich eiferte über die Ungerechten[, da ich den Frieden der Sünder sah, und ich hoffte auf dich].
- † Crux Christi fuget daemones aërem corruptum et pestem expellat! – Es jage das Kreuz Christi die bösen Geister in die Flucht; es vertreibe die ansteckende Luft und die Pest!
- S Salus tua ego sum, dicit Dominus – Ich bin dein Heil, spricht der Herr.
- A Abyssus abyssum invocat et voce tua expulsit daemones; libera me ab hac peste – Ein Abgrund ruft den anderen, und mit deiner Stimme hast du die bösen Geister vertrieben; befreie mich von dieser Pest!
- B Beatus vir, qui sperat in Domino – Glückselig der Mann, der seine Hoffnung auf den Herrn setzt.
- † Crux Christi, quae antea fuit in opprobrium et contumeliam et nunc in gloriam et nobilitatem, sit mihi in salutem et expellat a loco ito diabolum et aërem corruptum et pestem a corpore meo –

- Das Kreuz Christi, das einstens zur Schande und Schmach diente, jetzt aber zur Ehre und zum Ruhme gereicht, sei mir zum Heile und vertreibe von diesem Orte den Teufel und die verpestete Luft und von meinem Körper die Pest.
- Z Zelus honoris Dei convertat me, antequam moriar – Es durchdringe mich der Eifer für Gottes Ehre, bevor ich sterbe.
- † Crucis signum liberet populum Dei et a peste eos, qui confidunt in eo – Das Zeichen des heiligen Kreuzes rette das Volk Gottes und befreie von der Pest alle, die auf ihn hoffen.
- H Haecceine reddis Domino, popule stulte? – Vergiltst du dem Herrn so, du törichtes Volk?
- G Gutturi meo et faucibus meis adhaereat lingua mea, si non benedixero tibi – Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich dich nicht preise.
- F Factae sunt tenebrae super universam terram in morte tua – Es sind Finsternisse geworden auf der ganzen Welt bei deinem Tode.
- † Crux Christi, defende nos et expelle a loco isto pestem et servum tuum libera a peste ista, quia benignus es et misericors et multae misericordiae et verax! – Kreuz Christi, beschütze uns und vertreibe die Pest von diesem Orte und befreie Deinen Diener, denn Du bist gütig und barmherzig, von großer Erbarmung bist Du und wahrhaft!
- B Beatus, qui non respexit in vanitates – Glückselig der Mann, der sich nicht umsieht nach Eitelkeiten.
- F Factus est Deus in refugium mihi – Der Herr ist mir zur Zuflucht geworden.
- R Respice in me Domine, Deus meus Adonai – Blicke auf mich, o Herr, mein Gott Adonai.
- S Salus mea tu es; sana me et sanabor – Du bist meine Rettung; heile mich, und ich werde geheilt werden.

Andere Beschwörungs-Buchstaben werden wegen ihrer Seltenheit im Untersuchungsgebiet bei ihrem Vorkommen am betreffenden Ort erläutert. „Tetra grammaton“ wird bei den Glocken von Fronhofen, Herrenberg und Riedlingen, die Buchstabenfolge AGLA bei der Glocke von Melchingen, „ananizapta“ bei Tauberbischofsheim und eine nicht zu deutende Buchstabenreihe auf einer nicht mehr vorhandenen Glocke bei Lindelbach erklärt.

Alphabetglocken

Die Alphabetglocken⁷, auch ABC-Glocken genannt, tragen als Inschrift entweder das ganze Alphabet oder Teile davon. Ein Rückblick in die Glockenkunde führt zu H. Otte, Glockenkunde (Leipzig 1884). Er vertritt in seiner Verwunderung über Glocken mit Buchstaben die Meinung, dass diese nur zur Verzierung angebracht worden sein können. Diese Beurteilung, wonach der Glockengießer nichts Besseres zu Stande bringen könne, wird noch nach Jahren wiederholt.⁸ So z. B. in Bezug auf die Glocke von Staufersbuch (Berching) mit Halsumschrift in gotischen Majuskeln. *„Ich habe diese Glocke auch besichtigt und obige Angaben im allgemeinen richtig befunden. Auch im bayerischen Nationalmuseum in München fand ich eine Glocke vor, welche in sehr schönen, deutlichen Majuskeln das Alphabet als Aufschrift trägt: A B C D X E F G H J K L M N O Q R S T U, hiermit war der Raum erschöpft, der Buchstabe P fehlt.“*⁹

Dem hält 1979 Kurt Köster folgende Deutung entgegen: *„Das Alphabet als ‚mächtige Zauberformel‘, die apotropäische Kehrseite seiner Grundbedeutung als Symbol der allumfassenden Wesenheit Gottes und Christi, kommt in vier für seine Wiedergabe auf Glocken überaus charakteristischen Erscheinungen zum Ausdruck. Es sind dies die spiegelverkehrte, die rückläufige, die kopfständige und die absichtlich ungeordnete Wiedergabe der ganzen Inschrift oder bestimmter Teile. Die ältere Glockenliteratur hat nicht nur die ‚simplen‘ Alphabet-Inschriften selbst als Zeugnis der Einfallslosigkeit ungebildeter Gießer, bestenfalls als leere Zierformel, als ‚Glockengießer-Spielerei‘ gewertet; sie hat die genannten*

⁷ Kurt Köster, Alphabet-Inschriften auf Glocken. Mit einem Katalog europäischer ABC-Glocken vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, in: Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters, herausgegeben von Rudolf Schützeichel, Bonn 1979, S. 371–422 mit 17 Abb.; Edmund Kizik, Die Funktion der Glockeninschriften. Ein Versuch ihrer Einteilung unter methodologischem Aspekt, in: Renate Neumüllers-Klauser, Vom Quellenwert der Inschriften (Supplemente zu den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil-hist Kl. 7, 1992), S. 189–207, hier S. 198–200 (zu den apotropäischen Glocken).

⁸ Friedrich H. Hofmann, Zur Glockenkunde, in: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 10 (1907) S. 195–204.

⁹ Mathias Seanner, Die Glocken der Erzdiözese München und Freising, in: Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 11 (1913) S. 123. Diese Glocke befindet sich in der Sammlung des Nationalmuseums München (Inventarnummer Me 57), sie ist gesprungen und wird im Depot aufbewahrt. Danke für die Mitteilung von Dr. Raphael Beuing.

Eigentümlichkeiten bei der Wiedergabe samt und sonders technischem Ungeschick zuschreiben wollen. Gewiß soll und darf nicht hinter jedem spiegelverkehrt, kopfständig, schief oder liegend erscheinendem Buchstaben eine ‚magische‘ Absicht wittern. Fehler bei Aufbringung waren ebenso häufig wie nachträgliches Verrutschen oder Ausfälle beim Guß. Ebenso sicher ist aber, daß bestimmte und immer wiederkehrende Abweichungen von der Norm bewußt und mit voller Absicht von Meistern praktiziert worden sind, die in ihrer Mehrzahl nicht den Glockenguß, sondern auch die Aufbringung der Inschriften technisch sehr wohl beherrscht haben. Sogar bei rückständigen und wenig geschickten, provinziellen Gießern läßt sich eine regelwidrige Absicht, etwa die einer rückläufigen Alphabet-Anordnung, noch im ärmlichsten Fragment aus unbeholfenen Buchstaben erkennen.“¹⁰

Schließlich lenkt ein Historiker¹¹ den Gedanken, das Alphabet als „Schutzformel gegen feindliche Geister“ zu sehen, auf die Riten bei der Weihe einer Kirche. Zwei in Form eines Andreaskreuzes in Asche ausgelegte Streifen werden durch den Bischof mit griechischen und lateinischen Buchstaben beschriftet. Wie alle anderen Handlungen bei der Weihe hat auch dieses Aschekreuz die Macht, die bösen Mächte auszuschließen. Diese Eigenschaft der Alphabetbuchstaben wird auf die Glocke übertragen. „Zunächst wird darin ausgesprochen, daß das unüberwindliche Kreuz auf den Türschwellen sei und beide Pfosten mit der Aufschrift der Gnade Gottes bezeichnet seien. Kraft der Fülle der Huld Gottes möge den Besuchern der Kirche Frieden und Überfluß, Mäßigkeit und Sittsamkeit, Wohlstand und Barmherzigkeit zuteil werden. Dann wird um die Abwehr des Bösen gebeten. Jegliche Unruhe und Trübsal sollen von den Kirchenbesuchern weichen. Mangel, Pest, Krankheit, Siechtum und die anstürmenden bösen Geister mögen durch die Heimsuchung des Herrn immer zurückweichen, damit die an diesem Ort ausgegossene Gnade die gesamte Kirche wie die umliegenden Vorhöfe durchströmt. Alle Ecken und Winkel des Gotteshauses sollen durch das Bad dieser Flut gereinigt werden, daß hier stets freudige Ruhe, angenehme Gastfreundschaft, reicher Segen, Hochachtung der Religion und überfließendes Heil zu finden ist. Wo der heilige Name Gottes angerufen

¹⁰ Köster, Alphabet-Inschriften, S. 417.

¹¹ Wilhelm Weitzel, Kirchenmusikalische Statistik der Erzdiözese Freiburg, Karlsruhe o. J. [1927], S. 6/7.

*wird, möge sich die Fülle aller Güter einstellen, die Versuchungen des Bösen fliehen und bei den Gläubigen der Engel des Friedens, der Keuschheit, der Liebe wie der Wahrheit, der immer von ihnen alles Übel fernhält, sein.*¹²

Glocken mit anderen Abwehrzeichen – Doppelbalkenkreuz und Tau – sind wegen ihrer Seltenheit bei den Orten erläutert.

Glocken mit Schutzinschriften

So, wie die Buchstaben der Alphabetglocken jede Schutzinschrift ermöglichen, ohne dass sie wörtlich niedergeschrieben werden muss, ist das bei den Glocken, die eine Inschrift haben, zu lesen. Sobald diese Art, den Schutz auszudrücken, verwendet wurde, sind die Sprüche in lateinischer Sprache verfasst worden. Es dauerte einige Zeit, bis auch die deutsche Sprache gewählt wurde. Es gibt einige wenige Texte, die fast gleich lauten, aber durch die eine oder andere Gefahr, vor allem aus dem Wetterbereich, erweitert werden konnten.

Sebastianglocke und Glocken mit anderen Pestheiligen

Wie bekannt, hat die Glocke bei ihrer Weihe einen Heiligen als Patron bekommen. Zu den häufig gewählten Heiligen gehört auch der heilige Sebastian. Als bekanntester Pestheiliger wurde auf ihn vertraut, dass eine Glocke, die ihn als Patron hat bzw. ein Abbild von ihm trägt, besonders wirksam gegen die Pest sei. Von den Altarbildern her ist Sebastian als ein mit Lententuch bekleideter junger Mann, der mit Pfeilen beschossen wird, vertraut. Weil er den Pfeilhagel überlebte, wird daraus geschlossen, dass er all jenen hilft, die von den Pestpfeilen getroffen werden. Andere Pestheilige sind nur vereinzelt vertreten.

¹² Hanno Schmitt, „Mache dieses Haus zu einem Haus der Gnade und des Heiles. Der Kirchweihritus in Geschichte und Gegenwart als Spiegel des jeweiligen Kirchen- und Liturgieverständnisses im 2. Jahrtausend (Paderborner Theologische Studien, Band 40) Paderborn 2004, S. 472–478.

Katalog

Die Einteilung im nachstehenden Verzeichnis erfolgte nach den jeweiligen Glocken-Eigenschaften und nicht wie im Glockenatlas¹³ nach Landkreisen. Innerhalb der Gruppen werden die Orte in eine alphabetische Ordnung gebracht, d.h. Glocken aus der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart und den evangelischen Kirchen in Baden und Württemberg werden beim Ortsnamen mit F für Freiburg, R für Rottenburg und E für evangelisch bezeichnet.

Zachariasegen

Aulendorf (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Martin. Glocke von 1690 mit Inschrift: + A FVLGVRE ET TEMPESTATE + PESTE + FAME ET BELLO + LIBERA NOS DOMINE IESV CHRISTE ANNO DOMINI DC LXXX. Außer dieser Inschrift gibt es an der Flanke eine Benediktusmedaille mit der Umschrift des Zachariasegen.

Lautenbach (F). Kath. Pfarrkirche Mariä Krönung. Glocke von 1700 mit Plakette, in deren Mitte sich im kreisrunden Schild ein deutsches Kreuz mit Benediktusseggen befindet. Darüber gibt es zwei konzentrische Kreise mit unleserlicher Umschrift und in deren Mitte ein I.H.S., das Ganze ist von der zweizeiligen ovalen Umschrift des Zachariasegen umgeben. Erwähnt sei, dass die Inschrift: SVB TVVM PRAESIDIVM CONFVGIMVS O MARIA darauf hindeutet, dass die Schutzmantelmadonna auf vielen Pestbildern zu sehen ist. Eine kleinere nicht mehr vorhandene Glocke von 1700 trug ebenfalls den Benediktus- und Zachariasegen.

Mühlhingen (östlicher Hegau, F). Kath. Pfarrkirche St. Martin. Benediktusglocke¹⁴ von 1754.

Schwarzach (F). Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul (Benediktinerabteikirche). Glocke von 1699 mit zweizeiligem Zachariasegen.

¹³ Württemberg und Hohenzollern, bearbeitet von Sigrid Thurm (Deutscher Glockenatlas, hrsg. v. Günther Grundmann, Bd. 1), München/Berlin 1959; Baden, bearbeitet von Sigrid Thurm (Deutscher Glockenatlas, hrsg. v. Bernhard Bischoff u. Tilmann Breuer, Bd. 4) München 1985.

¹⁴ Benediktus- und Zachariasegen, erwähnt von Joseph Sauer, Die schönsten Glocken unseres Landes, in: Ekkhart 1, 1920, S. 91–105, hier S. 100. Im Glockenatlas wird bei der Beschreibung „im Lorbeerkranz Revers die Benediktusmedaille“ ohne Zachariasegen genannt. Durch Autopsie ist die Lesart des Glockenatlas zu bestätigen.



Pfarrkirche Seekirch. Foto: Konrad M. Müller, Freiburg.

Zachariasseggen, der die Benediktusmedaille umgibt.

Alleshausen (R). Kath. Kapelle St. Blasius mit Glocke von 1690.¹⁵
Statt BFRS steht BRFS.

Bühl (Tübingen, R). Kath. Pfarrkirche St. Pankratius 1695.

Oberkirch (F). Kath. Kapelle St. Georg in Gaisbach 1698 (2 Glocken).

Ringelbach (Oberkirch, F). Kath. Kirche St. Wendelin 1700.

Seekirch (R). Kath. Pfarrkirche Maria Himmelfahrt 1690 (Abb.)

Seitingen (R). Kath. Eustasiuskapelle 1695.

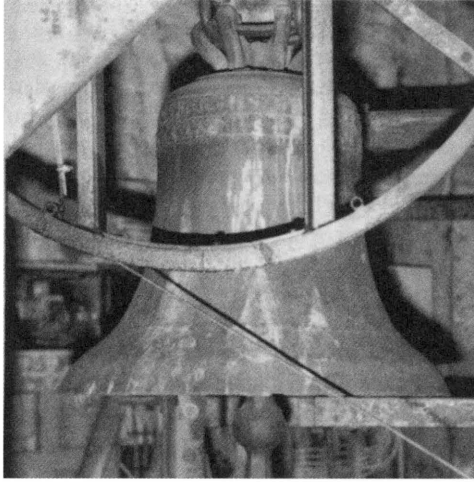
Nicht mehr vorhandene Glocken

Büßlingen (Tengen, F). Kath. Pfarrkirche St. Martin 1755.

Lautenbach (F). Kath. Pfarrkirche Mariä Krönung 1700.

Rastatt (F). Schloss Favorite 1718, neu gegossen 1926.

¹⁵ Paul Kopf, 750 Jahre Dorf und Kapelle Alleshausen, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 27, 2004, 2, S. 2–18.



Pfarrkirche Melchingen. Foto: Konrad M. Müller, Freiburg.

Andere Beschwörungs-Buchstaben

„Tetra grammaton“ – diese griechischen Wörter sind durch die hebräische Kabbala zu erklären: Es ist eine Umschreibung für Jahwe, und beim Läuten der Glocke strömt die Macht der Buchstaben zum Kampf gegen die Dämonen, gegen die Pestbringer hinaus.

Fronhofen (R). Kath. Pfarrkirche St. Konrad. Glocke von 1689. Nach einer Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger steht: TETRAGRAMATON.

Herrenberg (E). Evangelische Stadtkirche (Stiftskirche U. L. Frau) Glocke um 1200 TETRA GRAMATON. Die Glocke wird „Armesünderglöckle“ genannt.

Melchingen (Burladingen, F). Kath. Pfarrkirche St. Stephan. Glocke von 1273. Sie ist die älteste Glocke in Hohenzollern¹⁶ (Abb.). Sie trägt die Inschrift: + IHESUS NAS + LUCAS + MARCUS + JOHANNES +

¹⁶ Melchinger Glockeninschrift, in: Blätter des Schwäbischen Albvereins 38 (1926) Nr. 11, Sp. 244; Johann Adam Kraus: Alte Inschriften zu Melchingen und Ringingen, in: 's Zollerländle 2 (1926) S. 3/4, 11, 40; ders.: [Glockeninschrift], in: Hohenzollerische Heimat 10 (1960) S. 56; ders.: Zur Glockenkunde, in: Hohenzollerische Heimat 36 (1986) S. 5/6; ders.: Ehrwürdige Heimat-Glocken, in: Hohenzollerische Heimat 38 (1988) S. 46/47; Albert Waldenspul, Die Pfarrkirche St. Stephan, in: Melchinger Heimatbuch. Hrsg. von Egon Viesel/Engelbert Hipp/Thomas Faigle, o.O. (1972), S. 61, Abb. S. 61; Konrad M. Müller, Das „Große Sterben“ in Hohenzollern, in: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 43 (2007) S. 29/30, mit Abb.

MATHEUS + ANNO DNI M° . C° . C° . LXX . I . I . I . FUSA . EST . HEC . CAMPAGNA . AGLA . Zu den häufigsten Inschriften auf Glocken gehören die Evangelistennamen, hier folgen sie Jesus von Nazareth, anschließend das Gussjahr und eine Vierbuchstabenabkürzung. AGLA sind die lateinischen Anfangsbuchstaben eines hebräischen Spruchs. Zur Erklärung soll auch das Genter Altargemälde des Malers Jan van Eyck dienen, den Fußboden hat er mit unterschiedlichen Fliesen gemalt, die Christussymbole zeigen: Akeleiblüte, Lamm mit Fahne, IHS und AGLA. In der Volksetymologie wird der Name der Akelei aus dem Kabbalawort AGLA hergeleitet, daher hat diese Blume hier ihren Platz gefunden, zumal sie in der Volksmedizin in Beschwörungsfällen eine wichtige Rolle spielt. Die Bedeutung der Abkürzung bleibt gleich, auch wenn sie verschieden aufgelöst wird: Atha Gibbor Leolam Adonai, attah gibbor l'olam adonaj, Atha Gebir Leilam Adonai, Atta Gibbor Leolam, Adonai. Das heißt wörtlich: du (bist) mächtig in Ewigkeit, Herr (Du bist groß in Ewigkeit, Herr!). Die Melchinger Glocke hat Forscher immer wieder zu Erklärungen herausgefordert.

Riedlingen (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Georg. Glocke von 1590. Nach den Namen der Evangelisten folgt Ave Maria, dann: THETRA GRAMATON.

Schmiechen (R). Kath. Pfarrkirche St. Vitus, Glocke von 1767 mit Inschrift: ABLA und ELOI. Entweder ist dem Glockengießer J. G. Schmeltz ein Hörfehler bei Agla unterlaufen, oder hat versehentlich ein B benutzt.

Tauberbischofsheim (F). Kath. Pfarrkirche St. Martin. Marienglocke von 1448 mit Inschrift: anno dom ini m°cccc°xlviio° in profesto sancti kiliani * conpletvm est hoc opvs * svb magistris civivum * conrado stoll * endres pvtner * petro gedemer / * et magistro fabricice scilicet * conrado heimvrg * maria eiß ich * sturm weter store ich * iacob stempfel goß mich * ananizapta * alpha * et * Ω (Abb., S. 350). Auch wenn die Glocke ausdrücklich als Wetterglocke bezeichnet wird, führt die Abkürzung ananizapta zur Deutung als Pestabwehrglocke.¹⁷ Für die Ananizaptaformel gibt es zahlreiche andere Schreibweisen, und auf Amuletten wird sie

¹⁷ Reinhold Köhler, *Kleinere Schriften*, Bd. 3, Berlin 1900, S. 577/578; P. Lehmann, *Mittelalterliche Handschriften des K. B. Nationalmuseums zu München*, in: *Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad. d. Wiss. Philos.-philol. Kl.* 1916, 4. Abh. S. 21; S. Seligmann, *Ananisapta und Sator*, in: *Hessische Blätter für Volkskunde* 20 (1921) S. 1–14; Hanns O. Münsterer, *Die magischen und kabbalistischen Schutzkreuze*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 1953, S. 51–77, S. 60.



Pfarrkirche Tauberbischofsheim. Foto: Rudi Knaus, Tauberbischofsheim.

zusammen mit anderen Zeichen, die kabbalistisch zu deuten sind – die göttliche Allgewalt –, auch das Alpha und Omega¹⁸ und Worten wie Tetragrammaton oder Agla gebraucht. Alle besitzen sie die Eigenschaft, apotropäisch zu wirken. Herausragend ist die Fähigkeit, die Pest zu bannen. Bei der Entschlüsselung, die die Buchstaben als Wortanfänge sieht, gibt es zwei bevorzugte Lesarten. Weitere Deutungen führen vom Thema ab, weil sie eher Spekulationen sind als beweisbare Erläuterung. Erstens: *Antidotum Nazareni Auferat Necem Intoxicationis Sanctificet Alimenta Poculaque Trinitas Alma* (Das Gegengift des Nazaräers vertriebe den gewaltsamen Tod der Vergiftung, die Dreifaltigkeit weihe Speise und Trank als Segensspende). Zweitens: *Anxietas Necis Nazareni Abstulit Nobis Iudicium Sempiternum Auctoritate Patris Tribulationi-*

¹⁸ Karl Klunzinger, Zur Glockenkunde in Württemberg, in: Württembergische Jahrbücher, Heft 2 1857, S. 83–156; S. 91 in Bühlertann: kleine Glocke mit Alpha et O gibt es nicht mehr. S. 107 in Stuttgart: Torglocke des kleinen Turms der Stiftskirche: Me resonante pia pli [populi] memor esto Maria. Alpha et Ω. MDLXXXV. Im Glockenatlas heißt es ppli und vor der Jahreszahl steht anno dni, statt D zwei ineinander geschachtelte C zu lesen.

bus Acutissimis (Die bitterkeit des todes des von Nazaret, der neme von uns daz urteil des ewigen verthamniß durch den gewalt des vaters ummb die allerscherfer verwolung).

Lindelbach (bei Wertheim, E). Evangelische Kirche Glocke 15. Jh., die 1899 eingeschmolzen wurde, mit einer Buchstabenfolge, die den Anschein geben, den Leser zu verwirren. Dieses Verwirren ist eine Maßnahme, Dämonen abzuhalten. Nach einem Ankerkreuz folgen Buchstaben, die durch fünfblättrige Rosetten getrennt sind, am Schluss steht ein Glöckchen: evp mrik plec mcp tkc. Die Buchstaben als Abkürzungen zu deuten, führt genauso wenig zu einem Sinn, wie sie als teilweises Alphabet gelten könnte. Daher gehört sie nicht zur Gruppe der Alphabetglocken, sondern soll als Sonderfall gelten.

Alphabetglocken

Ennetach (Mengen, R). Kath. Pfarrkirche St. Cornelius und Cyprian. Glocke aus dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts.¹⁹ Nach den Evangelisten Lukas, Markus, Matthäus, Johannes folgt eine Alphabetreihe von A bis V. N steht spiegelverkehrt.

Lichtel (Oberrimbach, E). Evang. Pfarrkirche St. Nikolaus mit Glocke aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.²⁰ Das A ist zweimal und in unterschiedlicher Schreibweise, das E steht spiegelverkehrt und das G steht auf dem Kopf. Über die Hakenzeichen am Ende kann nur gerätselt werden.

Obertüllingen (Lörrach, E). Evangelische Pfarrkirche St. Ottilien. Glocke von 1697 mit zweizeiliger Alphabetreihe ohne y und z.

Schliengen (F). Kath. Pfarrkirche St. Leodegar. Die Glocke von 1685 befindet sich seit 1962 im Historischen Museum Basel.²¹ Das zweizeilige Alphabet endet beim X.

Schorndorf (E). Evangelische Stadtkirche. Glocke aus dem 14./15. Jahrhundert(?). Nach den Evangelistennamen beginnt eine Alphabetreihe A B C D E F G. Eine Glocke, die trotz der nur sechs Buchstaben zu erwähnen ist.

Setzingen (Langenau, E). Evangelische Kirche St. Bartholomäus. Glocke aus dem 14. Jahrhundert. Das Alphabet ist rückläufig, beginnt

¹⁹ Köster, Alphabet-Inschriften, S. 389 mit Abb. 17.

²⁰ Ebd. S. 391, mit Zeichnung S. 391.

²¹ Ebd. S. 412/413 und Abb. 59.



Münster Villingen. Foto: historische Aufnahme.

mit X, Y und Z fehlen. Die Buchstaben sind zum größten Teil spiegelverkehrt und auf dem Kopf stehend, S und T sind vertauscht.

Villingen (F). Die einzige Stadt, in der zwei Alphabetglocken existieren. Eine der beiden Glocken befindet sich auf dem Südturm des Münsters U. L. Frau, die andere war auf dem Südturm und wechselte ihren Ort zwischen Münster und Altstadtkirche, bis sie schließlich im Franziskanermuseum blieb (Abb.).²² Erstere wird als Vesper- oder Vigilglöckchen bezeichnet. Das Inventarbuch nennt als Gießerjahr 1380. Nach der Pestzeit 1348/1349 war sie das so genannte Spenderglöcklein. Die Überlebenden dieser Jahre, die kein Einkommen hatten, wurden durch das Läuten dieses Glöckchens zweimal im Jahr, am 25. März (Mariä Verkündigung), und am 8. September (Mariä Geburt), darauf aufmerksam gemacht, dass sie für ihren Lebensunterhalt eine Spende, die aus dem Vermögen der ausgestorbenen Familien entnommen wurde, abholen können. Dieses Glöckchen trägt ein fehlerhaftes Alphabet. Das t fehlt. Das i, q und y ist kaum zu entziffern. Das k, l und s sind beim Guss missraten. Das v und x sind vertauscht. Die zweite Glocke von ca. 1400 im Südturm des Münsters hat eine Alphabetreihe von a bis g, dann

²² Thomas Kirchner, Die Altstadtkirche von Villingen, in: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar in Donaueschingen, Bd. 45 (2002), S. 58–76, S. 68; Hermann Preiser, Glockengeschichte von den Anfängen bis heute, in: Geschichts- und Heimatverein Villingen 9 (1984/85) S. 39–63; Köster, Alphabet-Inschriften, S. 401/402.

fehlen Buchstaben, und es geht weiter von m bis z ohne t. Das v ist mit dem x vertauscht und das y ähnelt dem v. Erwähnt sei hier, dass der Rat der Stadt nach der Pest von 1592 eine große Glocke versprach, die dann 1601 gegossen wurde. Aus den Inschriften der Glocke ist aber zur Pest, bei der 1200 Einwohner starben, nichts zu entnehmen.

Glocken mit Alphabet ohne Besonderheit mit Gussjahr

Egringen (E). Evangelische Kirche 1690.

Eichsel (F). Kath. Pfarrkirche St. Gallus 1687.

Haltingen (E). Evangelische St. Georgskirche 1688.

Höllstein (E). Evangelische Kirche St. Margaretha 1724.

Marzell (E). Evangelische Kirche 1696.

Minseln (F). Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul 1698.

Nicht mehr vorhandene Glocken, die ein Alphabet hatten

Brombach (E). Evangelische Kirche St. Germanus und St. Gallus 1702.

Kieselbronn (E). Evangelische Stephanuskirche 1836.

Munzingen (F). Kath. Pfarrkirche St. Stephan 1716.

Ötlingen (Weil, E). Evangelische Galluskirche 1692. Bereits im Dreißigjährigen Krieg verlor die Kirche die Glocke, die dann 1692 in Basel von Heinrich Weitenauer wieder gegossen wurde.

Seefeld (E). Evangelische Kirche 1710. Hufeisen mit Alphabet.

Weingarten (R). Kath. Klosterkirche St. Martin um 1300.²³

*Andere Abwehrzeichen
Doppelbalkenkreuz*

Geisingen (F). Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus. Glocke von 1642 mit Szene des heiligen Martin und Bettlers, zwischen denen ein doppelarmiges Kreuz steht. Das Doppelbalkenkreuz kann als Caravacakreuz gedeutet werden, aber naheliegend ist es, das Zachariaskreuz, das auf den beiden Querbalken und dem senkrechten Balken die Buchstaben trägt, mit ihm zu vergleichen, auch wenn die Buchstaben fehlen. „Der Name

²³ Köster, Alphabet-Inschriften, S. 389 und Abb. 16.

*Spanisches Kreuz verbindet sich auch heute noch mit einigen Kruzifixen des oberdeutschen Raumes, die zwei Querbalken aufweisen. Sie gemahnen anscheinend an das hl. Kreuz von Caravaca (Murcia, Spanien) als das vorbildlich empfundene Spanische Kreuz, das nach der Legende von Engeln nach dort gebracht wurde. Man erzählt nämlich, Emir Pascha Abuzeit von Valencia nahm 1227 an einer Messe teil. Man hatte aber bei der Zurichtung des Altares das Kreuz vergessen. Nun ließ sich vom Himmel ein Kreuz auf den Altar nieder, wo es verblieb. Im 16. und 17. Jahrhundert und weit darüber hinaus, wurde das Spanische Kreuz als Wetterkreuz und als Amulett gewertet.*²⁴

Schlatt (F). Kath. Pfarrkirche St. Sebastian. Glocke von 1725 mit zweibalkigem Kreuz.

Titisee (F). Kapelle des Knöpflehofes. Glocke von 1721 mit doppelarmigem Kreuz.

Tau

Der Pfahl mit Querholz, an dem die Schlange aufgehängt ist, wurde von Moses in der Wüste aufgestellt, damit jeder, der darauf blickt, vor der Schlangenplage verschont würde. Auch der Prophet Ezechiel weist darauf hin, dass jeder, der mit diesem Zeichen an der Stirn versehen ist, für schuldlos gilt. Auch wenn der hebräische Buchstabe Thow nicht wie ein T aussieht, ist das T ein Symbol für die Dreifaltigkeit. Als Pestabwehrzeichen ist das T schon seit dem frühen Mittelalter bekannt. Gregor von Tours berichtet in seiner Kirchengeschichte, dass der heilige Gallus, Bischof der Auvergne, † 553, die Pest von 546 dadurch überwand, dass er eine Prozession zum heiligen Julian an dessen Grab in Brioude unternahm. Danach wurden an die Wände von Kirchen und Häusern T-Zeichen durch den so genannten Tauschreiber Julian geschrieben. Die gekennzeichneten Häuser wurden von der Pest verschont. Seit dem 14. Jahrhundert ist auf Blättern mit Gebeten zum heiligen Sebastian oder Rochus das Tau als Pestamulett verwendet worden.²⁵

Hohengehren (Baltmannsweiler, E). Evangelische Pfarrkirche St. Cyriacus, Glocke von 1506 mit Inschrift, in der ein Taukreuz den Text

²⁴ Georg Schreiber, *Spanische Motive*, S. 64. Foto eines Caravacakreuzes als Anhänger eines Rosenkranzes im Katalog: 500 Jahre Rosenkranz. 1475–1975. Köln 1975. Erzbischöfliches Diözesan-Museum Köln.

²⁵ Münsterer, *Schutzkreuze*, S. 53.

einleitet und einmal unterbricht: + per . signv . thav . T . a . peste . et . fame . libera . nos . Ihv . xp e . hic . est . titvlvs . trivmpans . T . I . n . r . i . . an o . 1506 . gos . mich . pantlio . sydler . zvo . esslinge . der . zit . pfarer . her . hanns . hemperion . vnd . ios . bvr . schvlthais .

Schlierbach (E). Evangelische Pfarrkirche St. Georg. Glocke von 1499 mit Inschrift: + per . signvm . thav . T . a . peste . et . fame . libera . nos . Ihs . xp . hic . est . titvlvs . trivmphans . T . I . n . r . i . gos . mich . pantlion . sidler . von . esslingen . im . 1499.

Schutzinschriften

Von Blitz, Hagel, Hunger, Pest, Krieg befreie uns Herr Jesus Christus.

Stockach (F). Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt und Oswald. Glocke von 1734 mit Inschrift: A + FVLGVRE · GRANDINE + FAME + PESTE + BELLO + LIBERA · NOS · DOMINE · IESV · CHRISTE. Befreiung von Blitz, Hagel, Hunger, Pest und Krieg ist die kürzeste Fassung einer Bitte, die eine Glocke durch ihr Läuten weitergeben soll.

Eglofs (Argenbühl, R). Kath. Pfarrkirche St. Martin. Glocke von 1741 mit heiligem Sebastian und Inschrift: A + FVLGVRE GRANTINE FAME PESTO BELLO + ET A MALA TEMPESTATE + LIBERA NOS DOMINE IESV CHRISTE +

Kiechlinsbergen (Endingen, F). Kath. Pfarrkirche St. Petronilla. Glocke von 1738 mit Inschrift: PER TE O SACRA VIRGO LIBERET NOS INCOLAS KIECHLINPERGENSES IESVS CHRISTVS A FVLGVRE TONITRV TEMPESTATE PESTE ET BELLO. Die Einwohner Kiechlinsbergens bitten die Jungfrau Maria um Befreiung von den fünf Übeln, Hagel ist durch Gewitter ausgetauscht.

Hausen a. A. (Krauchenwies, F). Kath. Pfarrkirche St. Ottilia. Glocke von 1779 mit Inschrift: A FULGURE, GRANDINE, TEMPESTATE, PESTE, FAME, BELLO, INCENDIO ET OMNI MALO LIBERA NOS DOMINE IESU CHRISTE.

Sontheim (Heilbronn, R). Kath. Kirche St. Martin. Martinsglocke²⁶ von 1904, zugleich Wetter- und Feuerglocke, am 21. 9. 1917 für Kriegszwecke abgegeben. Inschrift: S. Martine, patrone ecclesiae Sontheimen-

²⁶ Norbert Jung (Hrsg.), Ein Streifzug durch die Heilbronner Glockenlandschaft. Heilbronn 1998, S. 124; ders.: Hoch vom Turme klingt das Geläut. Beiträge zur Glockengeschichte des Stadt- und Landkreises Heilbronn. Heilbronn 2000.

sis, ora pro nobis. A fulgure, grandine et tempestate, ab incendio, fume, peste et bello, libera nos Domine Jesu Christe. Der heilige Martin, Kirchenpatron, soll die Bitte der Glocke unterstützen. Eine Verschreibung fume wird trotzdem den Hunger fernhalten.

Möhringen (Tuttlingen, F). Kath. Kirche St. Andreas. Glocke von 1733 mit Inschrift: A FVLGVRE GRANDINE FAME PESTE ET AB MALA TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE IESV CHRISTE.

Wangen im Allgäu (R). Heilig-Geist-Spitalskirche. Glocke von 1770 mit Inschrift: A FULGURE GRANDINE PESTE BELLO MALA TEMPESTATE LIBERA NOS DOMINE IESU CHRISTE und Abbildung des heiligen Rochus mit Engel.

Wolpertswende (R). Kath. Pfarrkirche St. Gangolf. Die Glocken mussten nach dem Dreißigjährigen Krieg neu angeschafft werden. Glocke von 1651 mit der Inschrift: A FULGURE ET TEMPESTATE FAME PESTE ET BELLO ET AB OMNI ADVERSITATE LIBERA NOS DOMINE JESU CHRISTE ANNO DOMINE MDCLI MCWSP.

Impfingen (Tauberbischofsheim, F). Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus. Glocke von 1794 mit Inschrift: A PESTE FAME BELO ET TEMPESTATES LIBERA NOS IESU CHRISTE QUI PASUS ES BRO NOPIS. Im Wort Krieg (belo) fehlt ein l.

Schemmerberg (R). Kath. Pfarrkirche St. Martin. Glocke von 1690 mit der Inschrift: A BELLO + PESTE + ET TEMPESTATE + LIBERA NOS IESV CHR ES ME FVDIT THEODOSIVS ERNST IN VLM ANO 1690.

Weingarten (R). Klosterkirche St. Martin.²⁷ Die Zwölf-Uhr-Glocke von Abraham Brandtmair und Franciscus Kern (II.), Augsburg, 1747 gegossen, kann durch Reliefs und Inschriften als Pestglocke bezeichnet werden. Ihr Titel: Sub tuum praesidium confugimus s. dei genitrix, erinnert an die Darstellung der Schutzmantelmadonna, unter deren Mantel sich die Gläubigen vor dem Pestpfeilhagel verbergen. Neben der Muttergottes, den heiligen Joseph und Agatha steht Sebastian, den der verkürzte Spruch begleitet: AB INCENDIO FAME PESTE ET BELLO LIBERA NOS.

²⁷ Thomas Stump, Hosanna. Die große Glocke in der Basilika zu Weingarten, Weingarten 1971.

Wiesensteig (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Cyriak. Die lothringischen Glockengießer Rosier, die auf der Schwäbischen Alb mehrere Glocken gegossen haben, sind für Wiesensteig im Glockenatlas nicht genannt, da die Glocken durch die Glockenablieferung vernichtet wurden. Ein Lokalhistoriker schreibt: „Die zweite Glocke von Rosier hat folgende Inschrift: *A peste, fame et bello libera nos Domine. 1694. In honorem sacrae familiae Jesu Mariae et Josephi. Durch das Feuer sind wir verflossen. Joh. Rosier und Jos. Jullien haben uns vier gegossen. Diese Glocke ist noch ursprünglich erhalten.*“²⁸

Gundelsheim (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Glocke mit Inschrift: Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns Herr Jesus Christus. Barbara heiß ich, Bachert in Kochendorf goß mich anno Domini 1920. Ich lobe den wahren Gott, ich rufe die Gemeinde, versammle die Geistlichen, ich betraue die Toten, ich schlage die Pest in die Flucht, ich schmücke die Feste.

Heudorf (Scheer, R). Kath. Pfarrkirche St. Oswald. Glocke von 1748 mit Inschrift: LAVDO DEVM VERVM PLEBEM VOCO CONGREGO CLERVM DEFVNCTOS PLORO PESTEM FVGO FESTA DECORO.

Dietenheim (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Martin. Zwölf-Uhr-Glocke von 1699 mit: LAVDO DEVM VERVM PLEBEM VOCO CONVOCO CLERVM DEFVNTOS PLORO PESTEM FVGO FESTA DECORO ET NVBES RVMPPO TEMPESTATESQVE REPELLO. Zu den Verkündigungen treten noch Wetteraufgaben, Wolken zerstreuen und Ungewitter abwehren hinzu.

Engen (F). Kath. Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Apostelglocke von 1602 mit Inschrift: LAVDO DEVM VERVM VOCO PLEBEM CONGREGO CLERVM DEFVNCTOS PLORO FESTO DECORO PESTEM DEMONESQVE FVGO MDCII. In einem Atemzug mit der Pest werden Dämonen genannt, die auch in die Flucht geschlagen werden. Die Pestübertragung wurde in früheren Jahrhunderten immer Dämonen zugewiesen.

Kenzingen (F). Kath. Pfarrkirche St. Laurentius. Drei Glocken:

1. Susanneglocke von 1680 mit heiligem Sebastian und Inschrift: LAVDO DEVM VERVM · PLEBEM VOCO · CONVOCO CLERVM

²⁸ Wunder: Die Wiesensteiger Glocken, in: Archiv für christliche Kunst 30 (1912) Nr. 6, S. 57–59, hier S. 59.

· DEFVNCTOS PLORO · PESTEM FVGO · FESTA DECORO · ANNO M · DC · LXXX.

2. Marienglocke von 1729, Inschrift: LAVDETVR IESVS CHRISTVS IN AETERNVM CANTO DEO LAVDES INFERNI DESTVO FRAVDDES SISTO IGNIS RABIEM PESTIFERAMQVE LVEM (Ewig sei gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Ich singe Gott Lobgesänge, ich zerstöre die höllischen Betrügereien, ich hemme die Wut des Feuers und die Pest bringende Seuche).

3. Agathaglocke von 1729, Inschrift: PER INTERCESSIONEM ET MERITA SANCTAE AGATHAE LIB(e)RA NOS DOMINE AB OMNI IGNES FAME PESTE ET MALA TEMPESTATE (Durch Einspruch und Verdienste Agathas befreie uns, o Herr, vor jedem Feuer, Hunger, Pest und Unwetter).

Waldshut (F). Kath. Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt.²⁹ Zwölf-Uhr-Glocke von 1523 mit Inschrift: LAVDO DEVM VERVM PLEBEM VOCO CONGREGO CLERVM DEFVNCTOS PLORO FESTA DECORO PESTEM DEMONESQ'(ue) FVGO 1523 (Die 2 steht auf dem Kopf, so dass 1573 gelesen werden könnte).

Hebsack (Remshalden, E). Evangelische Kirche St. Wendelin. Glocke von 1705 mit: Inschrift DEVM MEVM COLO CLERUM INVOCO DEFVNCTOS PLORO PESTEM FUGO TEMPESTATESQVE REPELLO.

Sonstige Texte

Altshausen (R). Kath. Pfarrkirche St. Michael. Glocke von 1666 mit Inschrift: + IN HONOREM DEI ET S SEBASTIANI + S SEBASTIANE LIBERA NOS A PESTE. Hier vermittelt die Glocke die Bitte an den heiligen Sebastian, um Abwehr von der Pest zu erlangen.

Blaufelden (E). Evangelische Pfarrkirche St. Ulrich.³⁰ In der katholischen Zeit war der heilige Sebastian Nebenpatron zusammen mit Leonhard. Glocke von 1667 mit Inschrift: BENEDICITE IGNIS & AESTUS DOMINO BENEDICITE RORES ET BRVINA DOMINO DANIELIS 3 CAP + FVR KRAICH PESTILENCE VND FVERR

²⁹ Konrad Sutter, Die Waldshuter Glocken, in: Badische Heimat 57 (1977) 3, S. 357–70.

³⁰ Julius Schall, Die Glockeninschriften der Diözese Blaufelden, in: Besondere (literar.) Beilage d. Staatsanzeigers für Württemberg 1906, S. 49–55.

BEHEVT VNSER HERR IESV CHRIST STEPFEN BRVNCLERT VND IOES ARNOL ME FECIT. Bei Daniel, Kapitel 3 Vers 64 steht: Preiset, aller Regen und Tau, den Herrn. Vers 66: Preiset, Feuer und Hitze, den Herrn. Daran schließt sich die Bitte: Vor sich ausbreitender Pest und Feuer behüt unser Herr Jesus Christus.

Tettngang (R). Kath. Stadtpfarrkirche St. Gallus. Glocke von 1705 mit Abbildung der Heiligen Drei Könige und Inschrift: AD TRES MAGOS INVOCATIO / O: VOS PERSIARUM REGE TRIA LUMINA MUNDI / FERTE AGRIPPINIS USQUE SALUTIS OPEM / TURCARUM RABIEM PROCUL HINC ARCETE CRU / ENTAM / PELLITE MARTIS PESTIFERAMQUE LUEM. Die drei Könige, die sonst nicht bei Pest angerufen werden, sollen hier durch den Glockenklang gegen pestbringende Seuche wirken.

Unterschneidheim (R). Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul. Glocke von 1657 mit identischer Inschrift wie in Blaufelden: BENEDICITE IGNIS & AECTUS DOMINO BENEDICITE RORES & BRVINA DOMINO DANIELIS 3 CAP / FVR KRAICH PESTILENCE VND FVERR BEHEVT VNSERR HERR IESV CHRIST STEFEN BRVIVC LE RT VND IOESS ARNOLD ME FECIT.

Warthausen (R). Kath. Pfarrkirche St. Johannes Evangelist. Zwei Glocken von 1692 mit Inschrift.

Die erste Glocke: O REX GLORIAE IESV CHRISTE CONSERVA NOS IN PACE ET PROTEGE NOSTRVN PAGVM WARTHVSIANVM CONTRA PESTEM FAMME ET BELLVM.

Die zweite: IESVS NAZARENVS REX IVDAEORVM MISERERE NOBIS A FULGVRE ET TEMPESTATE PESTE FAME ET BELLO LIBERA NOS DOMI: IESV CHRISTE: Famme ist das verschriebene Famem.

Sonstiges

Aasen (Donaueschingen, F). Kath. Pfarrkirche St. Blasius.³¹ Dekan Johannes Nepomuk Schatz von Hüfingen (1914–1928) weihte eine Glocke, die als kleine Kriegerglocke bezeichnet wird, sie trägt die Inschrift: Vor Krieg, Hunger und Pest / Vor Feuersbrunst und Bruderzwist / Bewahre uns, o Herr!

³¹ Pfarrführer durch die kath. Pfarrgemeinde Aasen und Heidenhofen, 1940, S. 41a.

Bronnbach (F). Auf dem Turm der ehemaligen Klosterkirche soll eine Glocke hängen, deren Inschrift auf die Pestzeit 1615 verweist: alles fleisch verschleist sich wie ein kleid das ist der alte bunt mensch der must sterb. Über ein Pestjahr 1615 ist nicht mehr als diese Inschrift, die mit ihrem Wortlaut nichts erklärt, überliefert.

Endingen (F). Kath. Kirche St. Martin.³² Betzeit-Glocke aus dem 14. Jahrhundert, wahrscheinlich nach den Pestjahren 1348/49 gegossen, denn der Spruch der Inschrift soll vor der Pest schützen. Nach dem bekannten lateinischen Glockenruf: „O Rex glorie veni nobis cum pace osanna!“ folgt auf Deutsch: Wer dise Gloke bechovve den bechirme vnser frovve.

Hohentengen (F). Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.³³ Eine nicht erhaltene Glocke von 1436 trug die Inschrift: herr. behut. durch. minen. don. was. dir. und. mir. sig. underton. m.cccc.xxxvi. Das Rheinauer Geistliche Spiel von 1467, in dem es um Verdammung und Erbarmen geht, wird auf die Glocke übertragen, auf der das Schutzmantel- oder Pestbildermotiv zu betrachten ist. Wie dort die Muttergottes ihren Sohn um Hilfe anfleht, wird das auf der Glocke durch Inschriften übernommen. Die Muttergottes wendet sich an ihn: „kint. du. solt. dem. sunder. vertragen.“ Er antwortet: „muoter. ich. mag. dir. nuit. versagen.“ Im Spiel geht es weiter – auf der Glocke fehlt die Weiterführung – mit: „Dann wirt unser liebe Frow bewegt und stat uf und nimpt die helgen 12 Potten und statt für unseren Heren und spricht zu iren vil lieben Kind und bitt für den Sunder, also hienach stant: Liebes Kind, du solt mir vertragen.“ Kurz gesagt soll mithilfe der Glocke ausgedrückt werden, dass Christus, auf die Bitte Marias hin, die Pest beendet.

Stühlingen (F). Kath. Stadtpfarrkirche Hl. Kreuz. Glocke von 1604 mit Stadtwappen von Stühlingen. Im Lorbeerkranz dargestellt ist ein Männlein ohne Arme und Beine mit Zipfelmütze. „*Wie kam diese Gestalt in das Stadtwappen? Einst, so erzählt die Sage, kam ein großes Sterben ins Land. Auch die Einwohner von Stühlingen wurden vom Tode*

³² Franz Hirtler, Endingen am Kaiserstuhl. Bilder aus seiner Vergangenheit, in: Badische Heimat 16 (1929) S. 209–218, hier S. 214/215; Adolf Futterer, Glocken. Ihr Werden und ihre Schicksale, besonders derer am Kaiserstuhl und in Achkarren, Freiburg 1958, S. 7/8; Karl Kurus, Die Endinger Glocken, in: Endingen am Kaiserstuhl. Die Geschichte der Stadt, herausgegeben von Bernhard Oeschger, Endingen 1988, S. 576–588, hier S. 578.

³³ Joseph Sauer, Geschichte und Schicksal der Glocken Badens, in: FDA 64 (1936), S. 77–132, hier S. 111/112.

weggerafft, alle, bis auf ein Männlein. Das war zur Welt gekommen ohne Arme und ohne Beine.“³⁴

Weingarten (R). Klosterkirche St. Martin.³⁵ Die berühmte Glocke, die Osanna, kann als Pestglocke angesehen werden. Sie trägt die Inschriften:

1. Linie: hilf † jhesus † maria † matheus † in † der † er † des † allmechtigen † gotz † und † der † erwirdigen † junckfrowen † marie † und † der † hailigen † oswaldi † martini † und † theodoli †

2. Linie: unter † dem † erwirdigen † apt † caspar † schiegg † ist † dise † glogg † gegosen † osanna † haiß † ich † den † doten † ppyf † ich † mccccxxxx † jar † lucas † marcus † johannes †

Die Inschrift soll andeuten, dass die Glocke den Pesttoten pfeift. Sieben Mönche verlor das Kloster im Jahre 1478 an die Pest. Im Jahre 1490 wurde sie unter Abt Caspar Schiegg, der ein Jahr später starb, gegossen.

Sebastianglocke und Glocken mit anderen Pestheiligen

Aus der großen Anzahl³⁶ dieser Glocken seien einige wenige Beispiele genannt.

Boxberg (F). Kath. Pfarrkirche St. Aquilinus mit Glocke von 1760: Abbildung eines Heiligen mit Palme in kurzem Gewand, der als heiliger Aquilinus zu deuten ist. Aquilinus, aus Würzburg stammend, kam nach Köln. Um der Wahl zum dortigen Bischof zu entgehen floh er nach Paris, wo er sich der Pestkranken annahm. In Oberitalien wurde er 1015 von den Manichäern ermordet. In Mailand wurde er als Pestpatron verehrt.

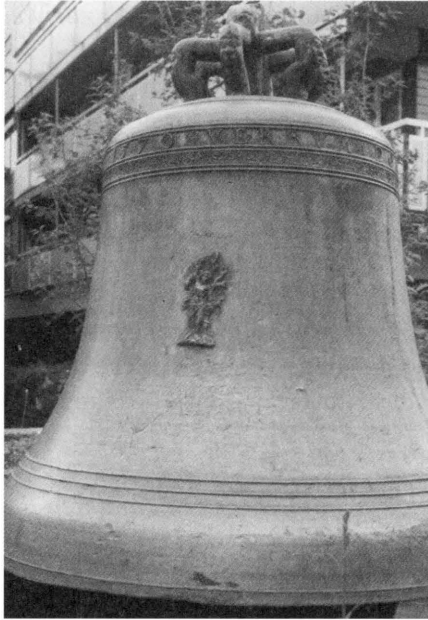
Breitnau (F). Kath. Kapelle St. Oswald im Höllental. Zwei Glocken von 1503 und eine von 1581, alle drei mit Darstellung des heiligen Oswald als König mit kelchartigem Gefäß. Der heilige König Oswald ist in England als Pestheiliger bekannt.

Eichsel (Rheinfelden, F). Kath. Pfarrkirche St. Gallus. Glocke von 1687 mit Darstellung einer Heiligen mit Krone, Palme und Pfeil, die ent-

³⁴ Hans Brandeck, *Geschichte der Stadt und der vormaligen Landgrafschaft Stühlingen*, Stühlingen 1927, S. 81/82; *Baden Glockenatlas*, Abb. 317.

³⁵ C. A. Busl, *Die Osannaglocke zu Weingarten und ihr Guß*, in: *Beilage zum Pastoralblatt für die Diözese Rottenburg 1*. Oktober 1882, Nr. 1, S. 11, und 1. Dezember 1882, Nr. 2, S. 31/32.

³⁶ Die gesamte Liste kann beim Autor angefordert werden: konrad.m.mueller@googlemail.de



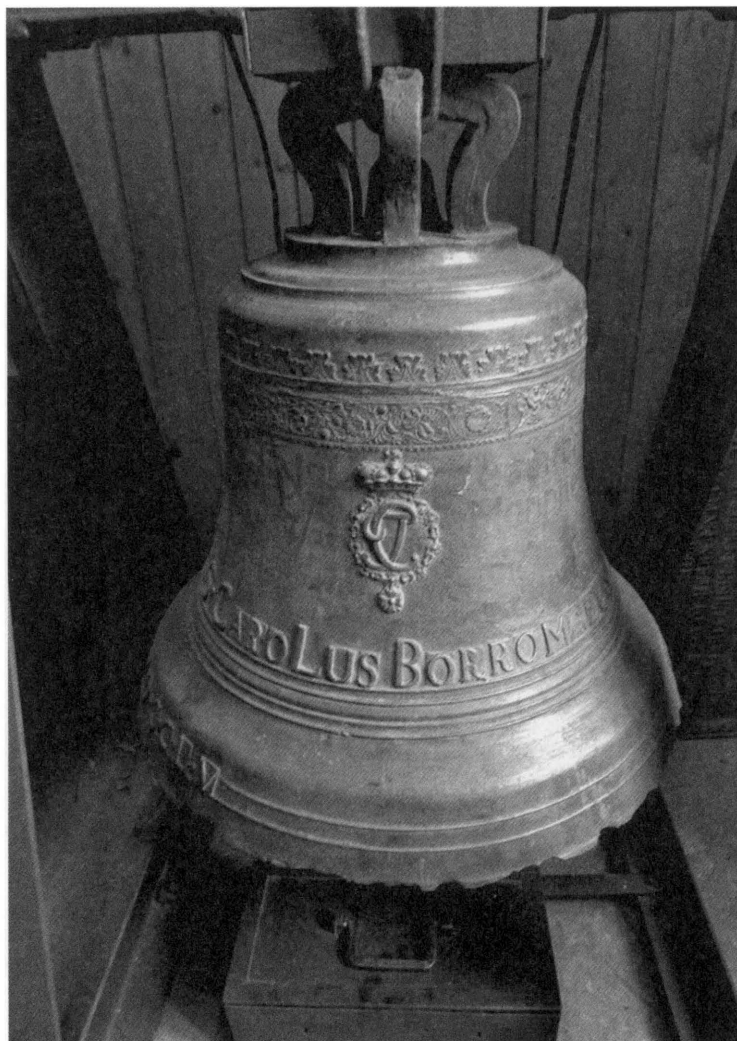
Burghofmuseum Lörrach. Foto: Konrad M. Müller, Freiburg.

weder eine der drei Jungfrauen Einbeth, Wilbeth oder Worbeth sein könnte, aber auch die heilige Ursula oder Kunigunde. Einbeth ist aus dem Gefolge der heiligen Ursula und wurde, ebenso wie Wilbeth und Worbeth, als Pestpatronin angerufen.

Freiburg (F). Universitätskirche. Glocke von 1727 mit Inschrift B FRANCISCO REGIS S I SACRA MDCCXXVII. Franz Regis (1616 bis 1649) war Jesuit. Als die Pest in Montfaucon 1640 ausbrach, pflegte er dort die Kranken, versorgte die Sterbenden und beerdigte die Toten. Nach seinem Tod wurden auch Pestkranke nach seiner Anrufung geheilt.

Haltingen (Weil, E). Evangelische Kirche St. Georg. Glocke³⁷ von 1570 mit heiligem Sebastian. Sie trägt eine Inschrift, die auf die damali-

³⁷ Fritz Schülin, Haltingen 767 bis 1967. Beiträge zur Orts-, Landschafts- und Siedlungsgeschichte, Freiburg 1967, S. 631, Abb. „Die zweitälteste Glocke im Markgräfler Land“; Gerhard Moehring, Die Sebastianglocke von Haltingen im Museum am Burghof, in: Unser Lörrach 1989, S. 171–173.



Ehemalige Jesuitenkirche Mannheim. Foto: Johannes Wittekind, Heidelberg.

gen Pestepidemien hinweisen soll (Abb.): *Verbum Domini manet in aeternum*. Der erste protestantische Pfarrer von Haltingen, Franz Gut (1556–1580) hat sie angeschafft. Vielleicht war Marx Sperle aus Basel der Gießer. Weil sie in Gefahr war, im Dreißigjährigen Krieg eingeschmolzen zu werden, wurde sie in einem Teich verborgen. Sie wurde trotzdem

beschädigt, so dass sie schließlich 1932 einen Sprung erhielt. Seit 1934 steht sie im Burghofmuseum zu Lörrach.

Linz (Pfullendorf-Aach, F). Kath. Pfarrkirche St. Martin. Glocke von 1767 mit Inschrift: S. ALOISI, S. STANISLAUS, S. SEBASTIANE, S. NICOLAUE ET OMNES SANCTI ORATE PRO NOBIS. Heiligendarstellungen auf der Glocke: Hl. Aloisius mit Lilie, hl. Sebastian, hl. Stanislaus als Priester mit Herz in den Händen auf Wolken. Aloisius starb an der Pest, Stanislaus Kostka ist der Pestpatron von Lublin.

Mannheim (F). Ehem. Jesuitenkirche St. Ignatius und Franz Xaverius mit Carl-Borromäus-Glocke von 1755 (Abb., Seite 27): Schlagringinschrift: S. CAROLUS BORROMAEUS.

Konkordienkirche (E). Vaterunserglocke 1794 mit Inschrift: S. CAROLUS.

Ravensburg (R). Kath. Kirche St. Christina.³⁸ Glocke mit Abbildung des in Weissenau verehrten heiligen Saturnin. Der heilige Saturnin ist der Pestheilige von Toulouse.

³⁸ C. A. Buse: Zur Glockenkunde, in: Katholisches Kirchenblatt für die Diözese Rottenburg 5 (1866) Nr. 28 & 29, S. 159–161; Nr. 30, S. 168/169; Nr. 31 & 32, S. 176–178; Nr. 33, S. 182/183.